

Selten mutig und human

Doku „Todeszug in die Freiheit“ lief im PPG – Zivilcourage gegenüber der SS

HERSBRUCK – Als der Zweite Weltkrieg im Februar 1945 im Nazi-Deutschland schon als verloren galt, wurden die Häftlinge der Konzentrationslager quer durch das damalige Reichsgebiet transportiert, entweder auf sogenannten „Todesmärschen“ oder mit Zugtransporten. Auch aus Hersbruck brachen Kolonnen auf, wie aus der Geschichte von Vitore Bocchetta bekannt ist, dem dabei die Flucht gelang. Im Paul-Pfningz-Gymnasium war nun der Film „Ein Todeszug in die Freiheit“ zu sehen – die Dokumentation einer Rettungsaktion im heutigen Tschechien.

Die erzählte wahre Geschichte nahm 1945 im tschechischen Leitmeritz ihren Anfang, fand in Velešín ein den Umständen entsprechend glückliches Ende. Dabei gelang es den Einwohnern dort, mehrere 1000 KZ-Häftlinge zu retten. Die Besonderheit: Es entstanden Filmaufnahmen und viele Fotogra-



Die Häftlinge in dem Zug waren in einem schlimmen Zustand.

fien, die Thomas Muggenthaler und Andrea Mocellin in einem beeindruckenden Film verarbeitet haben.

Bei seiner Begrüßung freute sich Oberstudiendirektor Klaus Neunhoeffer über das gemischte Publikum. Er ging darauf ein, dass der Film im November den deutschen tschechischen Journalistenpreis gewann, und konnte von Schülern Kontaktan mit einem ersten Schüleraustausch im vergangenen Jahr

mit Litomerice, dem Ausgangspunkt des Films, berichten.

Matthias Rittner von der Gedenkstätte Flossenbürg gab geschichtliche Hintergrundinformationen. Leitmeritz war Flossenbürgs größtes Außenlager und hatte vom 24. März 1944 bis zur Auflösung am 8. Mai 1945 über 16 000 Häftlinge. Genauso wie in Hersbruck, dem zweitgrößten Außenlager mit etwa 9000 Häftlingen im etwa gleichen Zeitraum, entstand auch dort eine unterirdische Fabrik. Dort wurden Panzermotoren hergestellt.

Aufnahmen aus Prag

Auch Thomas Muggenthaler, Journalist vor allem im Hörfunkbereich des Bayerischen Rundfunks, richtete einleitende Worte an das Publikum. Er führte in Hersbruck schon einige Filmproduktionen vor. Ausgangspunkt seines neuesten Werks war die Neuentdeckung der Ausstellung in Flossenbürg, die 2007 eröffnet wurde. Bei der Konzeption wurden außergewöhnliche Aufnahmen und Fotos von KZ-Häftlingen gefunden, die in Prag entstanden waren und Hilfeleistungen zeigten. Sie bilden damit gleichzeitig einen Kontrast zu den Todesmärschen in Deutschland.

Der Film „Todeszug in die Freiheit“ enthält heimlich gedrehte Bilder, die von ungewöhnlicher Zivilcourage zeugen. Tschechen beobachteten und fotografierten während der ganzen Strecke, die ein Zug mit 77 Waggons zurücklegte. Eigentlich hätte er Kohle transportieren sollen, darin waren aber rund 4000 Menschen zusammengepfercht. Sie geben nicht nur Meldung, dass dieser Zug mit Start im Frühjahr 1945 von Leitmeritz nach Süden unterwegs ist, mit dem ursprünglichen Ziel Mauthausen, sondern unternehmen sogar aktiv Bemühungen, ihn zu stoppen.

Schon nach dem ersten Halt des Zuges „84903“ befinden sich am nächsten Morgen Brot und Kekse in einigen der Waggons. Beim Stopp in Kralupy am 29. April 45 bitten Bürger die SS-Wachmänner, die Waggons zu öffnen, und versorgen die Häftlinge mit Wasser. Nach einem kurzen Überraschungsmoment, in dem die SS dies zulässt, fängt sie dann doch an, die Aktion zu unterbinden und erschließt dabei insgesamt 13 Häft-

linge. Fünf Kilometer vor Prag wird noch am selben Tag der kleine Ort Roztoky erreicht. Auch dort wollen die Leutnanten helfen, sie bieten Essen an. Der Bahnhofsvorsteher verzögert die Weiterfahrt, wichtige Stunden, um Hilfe zu leisten. Die dort von einem jungen Fotografen aufgenommenen Bilder und in Anwesenheit der SS gedrehten Filmaufnahmen sind einzigartig. Ötöne von Überlebenden des Transports genauso wie von damaligen Helfern veranschaulichen alles noch einmal deutlicher. Einmal mehr, er könne die Bilder bis heute nicht vergessen.

Auch wenn die Soldaten mit Waffen auf die Helfer zielen, die Bürger lassen sich nicht von der SS abschrecken. Es gelingt ihnen, einige Häftlinge in den Warterraum der Bahnstation zu schleusen und von dort mit Zivil-Kleidung auf der anderen Seite wiederherausgehen zu lassen. So werden hier alleine 300 Menschen versteckt.

Bis zum nächsten Halt in Prag-Bubny ist der dortige Bahnhofsvorsteher schon informiert. Nun erreicht das organisierte Eingrei-



Wo es nur ging, versorgten Menschen aus dem heutigen Tschechien die Häftlinge in dem Todeszug mit Essen und Trinken.

fen der Tschechen seinen Höhepunkt: Sie verstecken Menschen unter Leichenentwertern und schmuggeln sie aus dem Zug, rund 1000 kommen frei. Daraus entstehen oft lebenslange Freundschaften zwischen Rettern und Geretteten. Die Wachen greifen kaum noch ein.

Willkür der SS

Kritisch wird es noch einmal, als der Zug wenig später ein Dorf mit SS-Truppenübungsplatz erreicht. Dort wird er sechs Tage auf ein Abstellgleis gestellt und fast schon vergessen. Häftlinge, die mit einigen ihrer Bewacher im Dorf nach



Thomas Muggenthaler (BR) und Thomas Rittner (Gedenkstätte Flossenbürg) führten in das Thema des Films ein.

Zahlen vom Juni 2018 liegen vor – Magische Grenze von 170 000 Einwohnern inzwischen überschritten?

Nürnberg Land so beliebt wie noch nie

NÜRNBERGER LAND (f/kp) - Mehr Menschen als jemals seit der Landkreisgründung 1972 leben aktuell im Nürnberger Land. Mit genau 169 980 Einwohnern wurde Ende Juni 2018 die magische Zahl von 170 000 Einwohnern knapp verfehlt.

Betrachtet man die Entwicklung im Nürnberger Land in den vergangenen Jahren, so sollte diese

170 000-Marke inzwischen überschritten sein. Schließlich hinken die Zahlen des statistischen Landesamtes der Entwicklung immer rund ein halbes Jahr hinterher. Und seit vier Jahren steigt die Zahl der Landkreisbewohner stetig an – von knapp über 165 000 im Juni 2014 über 166 500 ein Jahr später und schon über 168 000 im Sommer 2016 auf 169 752 Bürger zum Ende des vergangenen Jahres.

Eine Zahl, die allerdings schon einmal fast erreicht war. Im Dezember 2003 lebten im Nürnberger Land genau 169 146 Menschen. Danach ging die Zahl zehn Jahre lang kontinuierlich zurück.

Mit 26 614 Einwohnern ist Laufede mit Abstand größte Stadt im Nürnberger Land. Gezählt werden immer nur die Erstwohnsitze. Mit den Zweitwohnsitzen kann Lauf Anfang dieses Jahres schon mal auf rund 28 000 Einwohner, wie Bürgermeister Bispinng beim Neujahrsempfang stolz verkündete.

Es folgen Altdorf mit 15 190 Bürgern und Feucht mit fast 14 000 Einwohnern. Die Cittaslow Hersbruck hält mit 12 522 Menschen (im Vergleich zu Ende 2017 ein Plus von 41 Personen) weiter Platz vier vor Röthenbach (12 129, minus 14) und Burgthann, das mit 11 333 Einwohnern ebenfalls noch im zweistelligen Bereich liegt.

Kleinste Kommune im Landkreis ist und bleibt Alfeld mit 1082 Einwohnern, trotz immerhin 26 Neubürgern. Bei der Bevölkerung

Datum	Einwohnerzahl
30. Juni 1982	147.849
30. Juni 1990	155.601
30. Juni 1992	161.622
30. Juni 1995	166.213
30. Juni 2000	167.688
31. Dezember 2000	168.024
30. Juni 2001	168.229
31. Dezember 2001	168.693
30. Juni 2002	168.617
31. Dezember 2002	168.811
30. Juni 2003	168.956
31. Dezember 2003	169.146
30. Juni 2004	169.031
31. Dezember 2004	169.075
30. Juni 2005	168.684
31. Dezember 2005	168.389
30. Juni 2006	168.388
31. Dezember 2006	168.111
30. Juni 2007	167.700
31. Dezember 2007	167.444
30. Juni 2008	167.274
31. Dezember 2008	167.152
30. Juni 2009	166.763
31. Dezember 2009	166.491
30. Juni 2010	166.336
31. Dezember 2010	166.260
30. Juni 2011	166.148
31. Dezember 2011	166.209
30. Juni 2012	166.273
30. Juni 2014	166.293
30. Juni 2015	166.498
30. Juni 2016	168.237
30. Dezember 2016	168.693
30. Juni 2017	169.332
31. Dezember 2017	169.752

Am Schluss gibt es noch eine Frageunde mit Thomas Muggenthaler und Martin Rittner. Klaus Neunhoeffer stellt fest: „Kleine Leute haben hier Großartiges geleistet.“

MICHELLE ERMER

Der DokuFilm „Todeszug in die Freiheit“ ist noch bis zum 9. Mai in der Online-BR-Mediathek unter <https://bit.ly/2Br7MX9X> zu sehen.

Schneller Bauhof

FÖRRENBACH (hs) – Die Ortsdurchfahrt von Förrenbach wird von manchen von Verkehrsteilnehmern als eine Art „Rennstrecke“ missbraucht: die Anwohner spüren das täglich, vor allem Kinder und ältere Menschen sind da gefährdet.

In der der Bürger-sammlung wurde darüber der Wunsch an Bürger-meister herange-tragen, es doch einmal mit einer Geschwindigkeits-Anzeige tateil zu versuchen, um die Verkehrsteilnehmer auf ihnen (oft zu hohen) Tachostand aufmerksam zu machen. So eine Tafel haben wir sogar vorrätig, war die prompte

